

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Jupiter und Semele (1782)

1 Von des Olympos Donnerhöhe sah
2 Einst Jupiter die schöne Semele,
3 Wie sie im Thale Wiesenblümchen pflückte.
4 Sie lächelte im Rosenflor der Jugend,
5 Und Schönheit warf um sie den Silberschleier,
6 Aus Morgengold und Maienlicht gewebt.

7 Des Götterkönigs und des Menschenvaters
8 Von Liebe trunkne Seele fluthet auf,
9 Den Donnerkeil legt' er aus seiner Rechten,
10 Er streifte von sich ab die Götterhülle,
11 Die den Olymp mit Einem Wink erschüttert
12 Und unsre Erdax' knarren macht.
13 Als goldgelockter Jüngling kam er nun
14 Und trat vor Semele im leichten Jägerkleide.
15 Doch Semele war tugendhaft; sie liebte
16 Den schönen Jüngling zwar; jedoch den Gürtel
17 Der Keuschheit ihr zu lösen, verstattet sie ihm nicht.
18 Doch leicht gewinnt ein Gott des Mädchens Herz.
19 Zeus bin ich, sprach der Menschgestaltete,
20 Mit Welten lohn' ich dir der Unschuld Opfer.

21 Viele süße Stunden flogen nun
22 In seiner Semele Umarmungen
23 Dem Gott der Götter goldgeschwingt,
24 Wie Himmelsfrühlinge, vorüber;
25 Die grollende Saturnia erfuhr's.
26 Die sann auf Rache. Weh' dir Semele!
27 Der Götter Königin ist deine Feindin!

28 Zu einer alten Base schrumpfte sich
29 Der hohen Juno Götterbild zusammen;
30 Durch Schmeicheleien und durch Trug gewann

31 Sie bald des offnen Mädlens Herz.
32 Zeus liebt mich! sprach sie. Die verstellte
33 Saturnia lacht hoch darob – Zeus meinst du?
34 Zeus liebe dich? sagt boshart lächelnd sie:
35 Ha, ein Verführer
36 Will unter dieser Larve dir das Gold
37 Der Unschuld rauben. Mädlchen, traue nicht.
38 Versuch' ihn, sag', er möge sich einmal
39 In seiner furchtbarn Majestät dir zeigen!
40 An seiner Erdenschwäche wirst du bald
41 Des eingeschleirten Gottes Trug erkennen.

42 Saturnia entfernte sich und ließ
43 Das zitternde Mädlchen mit dem Dolche
44 Des Kummars in der hohen Halle stehen.

45 Und Zeus erschien in der gewohnten Hülle.
46 Du bist nicht aufgeräumt, o Semele!
47 Ich muß es wohl, denn du hast mich betrogen.
48 Ein Gott? dich? – Ein Gott wärst du? o geh Betrüger,
49 Du bist ein erdgeschaffner Mensch, und ach,
50 Das Gold der Unschuld hast du mir geraubt.

51 Thränen perlten auf der Semele Gesicht.
52 Und Zeus begann zurückgebogen: Welche
53 Des Orkus Schoß entstiegne finstre Macht
54 Vergiftete mit diesem Argwohn dich?
55 Umzischen bleiche Eumeniden dich
56 Und sprützen dir Verdacht ins weiche Herz?
57 Ha, fordere Beweise! Zeus bin ich!
58 »wirf diese Hülle ab und zeige dich
59 In deiner Gottheit furchtbarn Majestät! –«
60 O Semele! duforderst deinen Tod;
61 Doch sehen sollst du, daß ein Gott ich bin.

62 Im Schöpfertone sprach nun Jupiter:

63 Ein Regenbogen wölbe sich
64 Ums Haupt der Semele! –
65 Der Regenbogen schwand! –
66 »du bist kein Gott; ein Zauberer bist du nur!«
67 Erdbeben schüttete diesen Goldpalast
68 In allen Tiefen, so gebot der Gott! –
69 »du bist kein Gott, ein Zauberer bist du nur!«
70 Auf der Erde lagre sich Mitternacht!
71 Der Sturmwind heule!
72 Und Geister winseln dazwischen!
73 Es geschah. –
74 »du bist kein Gott, ein Zauberer bist du nur.«
75 Du ängstest nur mich armes Mädchen so.
76 In Silberschleier hüllt sie ihr Gesicht.
77 So sprich, was soll ich thun? Das Reich der Thiere,
78 Es gehe huldigend vorbei an Semele.
79 Gleich kam der trotzige Löwe!
80 Er schüttelte die goldne Mähn' und leckte
81 Den Fuß der Semele. Es kam
82 Der ernste Elephant und küßte ihr die Hand
83 Mit samtnem Rüssel. Vor ihr ging
84 Mit schlauem Blick der Tiger stolz vorüber.
85 Ihr stampfte der muthige Wieh'rer,
86 Das dünngeschenkelte Roß;
87 Ihr brüllte der Stier und schleuderte rücklings
88 Erdschollen gen Himmel.
89 Sein zackiges Geweih erhab vor ihr der Hirsch.
90 Der Affe gaukelte vor ihr, das Eichhorn putzte sich.
91 Ueber ihr schwebte der Adler
92 Mit verbreiteten Fittich. Ihr gluckte
93 Die Nachtigall; ihr girrte die Taube!
94 Umsonst, denn Semele sprach immer:
95 Du bist kein Gott, ein Zauberer bist du nur!
96 Damit ich's glaube, zeige dich als Gott!

97 Ich will's, so brüllte Jupiter.

98 Da stand der Donnerer in seiner Schrecklichkeit!
99 Die Flammenarme streckt' er nach ihr aus.
100 Ach Semele zerfloß, wie Wachs zerschmilzt,
101 Wenn Sommergluth in allen Wesen brennt,
102 Ach so zerfloß sie in der glühenden Umarmung
103 Des Donnergotts und tropft' an seinen Seiten
104 Blutig herunter. –

105 Der Mensch von Erde konnte die Gottheit nicht
106 In ihrer Nacktheit tragen. Wie beschämt
107 Der Heiden Dichtung unsre Weisen?
108 Sie wollen den Jehovah ohne Hülle,
109 Nicht in der Menschheit Jesus Christus sehen.

(Textopus: Jupiter und Semele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66334>)